

Besprechungen

INDRANEIL DAS (1985) „*Indian Turtles — a field guide*“, 119 S., 96 Abb., Publ. by Ms. Bonani Kakkar, Project/Education Officer, WWF India, Eastern Region, Tata Centre, 43 Chowringhee Rd., Calcutta 700 071, Ptd. by Eureka Publicity Service, 157 B, Dharamatala Str., Calcutta 700 013.

Auf das vorliegende Büchlein soll vor allem deswegen hingewiesen werden, weil es von einem einheimischen Autor verfaßt ist und Ausdruck eines wachsenden naturkundlichen Interesses an einer Tiergruppe ist, die zuletzt 1931 in einer Monographie abgehandelt worden ist (M. A. SMITH „Fauna of British India“, Vol 1). Erstaunlich, wie wenig man dem Kenntnisstand vor über vierzig Jahren heute hinzufügen kann, wobei zu bedenken ist, daß Schildkröten gerade in Indien eine bedeutende Rolle als Nahrungsquelle spielen.

Neben einigen allgemeinen Kapiteln befaßt sich INDRANEIL DAS vor allem mit den einzelnen Arten und Unterarten. Die Beschreibung erfolgt nach den Punkten: „Local Name, Identification, Distribution, Habitat, Nesting, Food, General“ und „Status“.

Unter „Status“ werden die Kategoriedefinitionen der IUCN übernommen. Hier ist anzumerken, daß nach Beobachtungen des Rezensenten der Grad der Schutzbedürftigkeit, die wirtschaftliche Ausbeutung sowie die Häufigkeit bei einzelnen Arten mit den „Status“-Bestimmungen nur sehr unvollkommen übereinstimmen (*Trionyx hurum* und *Lissemys punctata* etwa werden zu Tausenden aus Bayder Bazar bei Sonargaon, Bangla Desh, nach Südostasien exportiert und bilden für viele bengalische Fischer, Schildkrötenfänger und Händler die Existenzgrundlage!). Die Angaben zum Geschlechtsdimorphismus sind unvollständig: Warum finden sich gerade bei *Kachuga tentoria circumdata* Hinweise darüber, daß die Weibchen (wesentlich) größer werden als die Männchen, dagegen nicht bei *Kachuga tecta* oder *Kachuga smithii*, wo dies ebenfalls zu-

trifft? Für *Melanochelys trijuga* hätte ferner der Umstand erwähnt werden können, daß die Männchen größer werden als die Weibchen. Bei der Größenangabe von *Indotestudo elongata* ist zu vermerken, daß diese Art mit annähernd 50 cm wesentlich größer werden kann, als berichtet wird.

Jüngere Forschungsergebnisse auf systematischem Gebiet wurden leider nur unvollständig berücksichtigt.

Hardella thurjii sollte besser als *Hardella thurjii thurjii* geführt werden, da sich die Diemenschildkröten aus dem Gangesgebiet gut von den im Indus beheimateten unterscheiden lassen. Desgleichen müßte für *Batagur baska* bei Anerkennung der Unterart *ranongensis* *Batagur baska baska* stehen.

Erst 1979 wurden Klappenweichschildkröten auf den Andamanen nachgewiesen. Hier handelt es sich nach Überprüfung des Rezensenten nicht um *Lissemys punctata punctata*, sondern um *Lissemys punctata andersoni*. Die Landschildkröten sämtlich in die Sammelgattung *Geochelone* zu stellen, wird heute kaum unwidersprochen hingenommen werden, — man würde zumindest eine Trennung im Rang einer Untergattung erwarten. Überraschend wenig Angaben finden sich zur Fortpflanzungsbiologie. Selbst bei der wirtschaftlich so bedeutenden Art *Trionyx gangeticus* können die Angaben des Autors nicht unwidersprochen bleiben: Nach verschiedenen neueren Untersuchungen fällt nämlich die Haupt-Eiablagezeit der Weichschildkröten in die Monate August bis November. Die Eireifung dauert zwar bis in den Oktober an, was auf mehrere Eiablagen pro Saison schließen läßt, jedoch bleiben die Folgelege immer kleiner.

Die Angaben zur Nachzucht von *Kachuga tecta* beziehen sich in Wirklichkeit auf *Kachuga tentoria tentoria*.

Die graphische Ausstattung — vom Autor selbst vorgenommen — beschränkt sich auf

Zeichnungen und vermag den Erwartungen nicht ganz zu entsprechen. Dort, wo die Skizzen die Unterscheidungsmerkmale hervorheben, erfüllen sie ihren Zweck. Dagegen sind die Habitusbilder recht unterschiedlich gelungen, weshalb bei einer Neuauflage die Beistellung von fotografischen Abbildungen sehr zu begrüßen wäre!

RICHARD GEMEL, Wien

JOHN B. B. IVERSON (1986): *A Checklist with Distribution Maps of the Turtles of the World*. Privately Printed (Paust Printing), Richmond, Ind. Pp. iv-viii, 1-283, 2 figs., 258 maps + addendum.

JOHN B. IVERSON, ein anerkannter Schildkrötenspezialist, insbesondere auf dem Gebiet der Kinosterniden, legt hiermit eine Übersichtsliste über die Ordnung der Schildkröten vor. Das Werk gliedert sich in folgende Abschnitte: Inhaltsangabe, Einleitung, „Rules of Compilation“, sowie „Acknowledgement Section“. Ein kurzer Einschub gibt Übersicht über die Zahl der anerkannten Taxa. Hierauf folgt die systematische Abteilung mit alphabetischer Auflistung der einzelnen Taxa, wobei sich bei jeder Art Angaben zu den folgenden Punkten finden: Familie, Unterfamilie, Erstbeschreiber der Art mit Jahreszahl der Erstbeschreibung, englischer Trivialname, Angaben zum Verbleib der Typen, Terra typica, Verbreitung, die anerkannten Unterarten. Als Kommentar zu jeder Art werden meist die wichtigsten Reviews, Revisionen und zum Teil auch Arbeiten zum Artenschutz zitiert. In systematischer Hinsicht wird „any controversy concerning a taxon elaborated here“. Abgeschlossen werden die Beschreibungen von einer Punktverbreitungskarte. Hierauf folgt eine Bibliographie über 20 Seiten hinweg. Den Abschluß bildet ein „Index of Species Names“.

Das Buch ist auf Glanzpapier gedruckt. Den Einband bildet ein auf der Titelseite grüner Softcoverumschlag mit einer Zeichnung von *Rhinoclemmys pulcherimma*, darunter die zugehörige Verbreitungskarte. Es ist nicht wie üblich gebunden, sondern spiralgeheftet.

IVERSON hat sich mit dieser Checklist Ziele gesetzt, die über eine bloße Übersichtsliste dieser Reptilienordnung hinaus gehen. Zwei Gesichtspunkte treten besonders hervor: einerseits soll Herpetologen ein Nachschlagewerk

an die Hand gegeben werden, das ihnen Auskunft über den Verbleib der Typen einer Art gibt, andererseits soll auch dem immer wichtiger werdenden Artenschutz mit den Verbreitungskarten eine Zusammenfassung der Kenntnisse gegeben werden, wobei — wie IVERSON meint — Punktverbreitungskarten besonders geeignet seien, Lücken im Kenntnisstand erkennen zu lassen. Er selbst schränkt jedoch schon in der Einleitung diese Zielsetzung merklich ein: „Because of the size of this task, and the fact that the state of our present knowledge of the taxonomy, distribution, and location of type material of many taxa would make the publication of such a list premature, I plan to accomplish it in a series of steps. This publication is the first“. Hier erhebt sich die Frage nach der Notwendigkeit einer solchen Liste. Listen und Checklists der rezenten Schildkröten sind in den letzten Jahren einige erschienen (IVERSON 1985, WERMUTH & MERTENS 1961, 1977 und andere). Die einzigen grundlegenden Neuerungen, sieht man von wenigen Neubeschreibungen und nomenklatorischen Änderungen ab, stellen bei dem vorliegenden Buch IVERSON's die Verbreitungskarten und die unschätzbar wertvolle Kompilation der Angaben zum Verbleib des Typusmaterials dar. Sie bedürfen einer kurzen weiteren Erörterung: obwohl IVERSON zugesteht, daß seine Punktverbreitungskarten „deficient in several ways“ seien, vertröstet er auch hier auf zukünftige, erweiterte Neuauflagen. Tatsächlich ist die Handhabbarkeit seiner Verbreitungskarten empfindlich eingeschränkt. So gibt er weder eine Liste der genauen Fundorte an, noch des dazugehörigen Referenzmaterials oder für die Quellen der Fundorte. Auch über den Zeitpunkt und die aktuelle Gültigkeit der Referenzpunkte findet man keinerlei Hinweise. Bezüglich der verwendeten Maßstäbe und Kartenausschnitte gibt es ebenfalls erhebliche Schwankungen in Qualität, Ausführung und Lesbarkeit. Die Frage ist daher, ob bei einer derartig vagen Dokumentation von Fundpunkten kontinuierliche Verbreitungskarten mit schraffierten Flächen für unsichere Gebiete angebracht gewesen wären. Die Angaben zum Verbleib von Typusmaterial einer Art beziehen sich ausschließlich auf die Nominatform bei polytypischen Arten, wodurch für viele Benutzer dieses Buch nur zum Teil eine Erleichterung bei der Lokalisierung von Ty-

pusmaterial schafft. Auch hier vertröstet IVERSON auf Neuauflagen.

Ein weiterer gewichtiger Kritikpunkt ist die nicht allzu sorgfältige Bearbeitung des Kommentars zu den einzelnen Arten. Obwohl in der Einleitung dargelegt wird, daß hier kontroverse Meinungen von Bearbeitern angeführt werden, vermißt man so zum Beispiel bei *Xerobates agassizi* und *X. berlandieri* (abgehandelt unter *Gopherus*, Untergattung *Xerobates*), den Hinweis auf die Arbeit von BRAMBLE (1982), der beide Arten von *Gopherus* als eigene Gattung abtrennt. Andererseits finden sich bei *Kachuga* unter dem Hinweis auf ein nicht publiziertes und nicht allgemein zugängliches Tagungs-Abstract von MOLL (1985) zwei Untergattungen, obwohl diese Abtrennung besser MOLL selbst vorbehalten geblieben wäre. Nicht ganz angebracht erscheint auch die erstmalige Spaltung der Gattung *Platemys* in *Acanthochelys* und *Platemys*. Abgesehen von der Frage, ob eine Checklist der richtige Ort für eine derart gravierende nomenklatorische Neuerung (ohne ausführliche Diskussion) ist, hätte die Neukombination höflichkeitshalber den von IVERSON zitierten Autoren (MCBEE et al. 1985) vorbehalten bleiben sollen, die den polyphyletischen Ursprung der alten Gattung *Platemys* aufgedeckt haben. Interessanterweise übt IVERSON bei eigenen Ergebnissen (SEIDEL, IVERSON & ADKINS 1986) bei der Synonymisierung von *Sternotherus* zu *Kinosternon* in seiner vorliegenden Arbeit größere Zurückhaltung, indem er hier beide Gattungen bestehen läßt, während SEIDEL et al. (l. c.) *Sternotherus* eingezogen haben! Schließlich mindern die zahlreichen Schreib- und Flüchtigkeitsfehler den Lesegenuß erheblich.

Zusammenfassend läßt sich über das vorliegende Werk sagen, daß der erste positive Eindruck, den die Arbeit macht, durch die vielen Fehler und Nachlässigkeiten im Detail eine deutliche Einschränkung erfährt. Insgesamt fragt man sich, ob es nicht besser gewesen wäre, die Hinweise auf den Verbleib der Typusexemplare gesondert zu publizieren und das Manuskript vielleicht noch zu erweitern, auf jeden Fall aber sorgfältiger zu redigieren. — Ein Buch, dessen guter Ansatz erkennbar ist, das sicher den Weg in die Hände von Schildkrötenspezialisten finden wird, aber gleichzeitig den Eindruck eines überhastet vorgelegten Werkes macht.

Schriften

- BRAMBLE, D. M. (1982): *Scaptochelys*: generic revision and evolution of gopher tortoises. — Copeia, Washington, D. C., 1982 (4): 852-867.
- IVERSON, J. B. (1985): Checklist of the turtles of the world with English common names. — Herpet. Circular No. 14, New York, N. Y. (SSAR): 1-14.
- MCBEE, K., BICKHAM, J. W., RHODIN, A. G. J. & R. A. MITTERMEIER (1985): Karyotypic variation in the genus *Platemys* (Testudines: Pleurodira). — Copeia, Washington, D. C., 1985 (3): 445-449.
- MOLL, E. O. (1985): Relationships and biology of the chelonian genus *Kachuga* in India. — abstract, SSAR/HL meetings. Univ. South Florida, Tampa.
- SEIDEL, M. E., IVERSON, J. B. & M. D. ADKINS (1986): Biochemical comparisons and phylogenetic relationships in the family Kinosternidae (Testudines). — Copeia, Washington, D. C., 1986 (2): 285-294.
- WERMUTH, H. & R. MERTENS (1961): Schildkröten, Krokodile, Brückenechsen. — Jena (G. Fischer), 422 S.
- (1977): Testudines, Crocodylia, Rhynchocephalia. — Das Tierreich, Berlin, 100: 1-174.
- UWE FRITZ, Echterdingen
HANS-DIETER PHILIPPEN,
Heinsberg-Grebben

RICHARD LONGMORE (1986) (Hrsg.): *Atlas of Elapid Snakes of Australia*. — Australian Flora and Fauna Series No. 7, 115 S., 3 s/w-Abb., 24 Farbphotos, 80 zweifarb. Karten. Canberra (Australian Government Publishing Service), ISSN: 0813-6726; ISBN: 0 644 04887 5.

Der großformatige, mit Ringheftung gebundene Atlas demonstriert aufs neue den hohen Standard der Aufarbeitung der australischen Herpetofauna in Form vorbildlich illustrierter Bücher. Die hier behandelten 78 Elapidenarten Australiens — zwei nach dem letzten Katalog von COGGER, CAMERON & COGGER (1983: selber Verlag) neu beschriebene sind bereits enthalten — werden auf ganzseitigen, zweifarbigen gedruckten Kartendarstellungen in ihrer Verbreitung dokumentiert. Ein tabellarischer

bioklimatischer Index, erstellt von R. BUSBY, gibt Auskunft über die potentiellen Areale unter diesem Aspekt.

Drei lesenswerte Kapitel über die Biogeographie der australischen Elapiden (insgesamt: HENRY NIX; Südostaustralien: HAROLD COGGER; Nordostaustralien: JEANETTE COVACEVICH) bilden den wissenschaftlichen Hintergrund, vor dem die ausführlichen Einzelkarten zu sehen sind. Es zeigt sich, daß — beim Fehlen jeglichen Fossilnachweises — die heutigen Diversitätszentren, die mit heutiger Biotopdiversität korreliert sind, auch die historischen Ursprungs- und Ausbreitungszentren sind, die australischen Giftnattern mithin eine recht junge und auch heute noch evolutionsdynamische Schlangengruppe repräsentieren.

Der Elapidenatlas Australiens gehört in die Bibliothek eines jeden an australischen Reptilien interessierten Herpetologen.

WOLFGANG BÖHME, Bonn

JAY M. SAVAGE & JAIME VILLA R. (1986): *Herpetofauna of Costa Rica/Herpetofauna de Costa Rica*. — Contr. Herpetology No. 3, 207 Seiten mit einer Farbtafel und 15 Strichzeichnungen. Society for the Study of Amphibians and Reptiles, ISBN: 0-916984-16-8.

Das von der amerikanischen Gesellschaft für das Studium der Amphibien und Reptilien (SSAR) herausgegebene Buch stellt eine erweiterte Ausgabe der bereits 1980 in dritter Auflage publizierten „Handlist with Preliminary Keys to the Herpetofauna of Costa Rica“ (Allan Hancock Foundation, University of Southern California, 111 Seiten, Copyright JAY M. SAVAGE) dar. Hauptneuerung der vorliegenden, von JAIME VILLA R. mitverfaßten Ausgabe ist die strikte Zweisprachigkeit, Englisch plus Spanisch, die sich auf alle Textpassagen, vom Titel über die Widmung bis hin zur Bibliographie erstreckt. Den Einleitungskapiteln (Wiederholungen der Vorworte früherer Ausgaben) folgt eine tabellarische Verbreitungs-

übersicht der costaricanischen Amphibien und Reptilien unter Berücksichtigung von sechs zoogeographisch relevanten Landesteilen und der Cocos-Insel im Pazifik. Im Anschluß daran findet der Leser einen nützlichen bibliographischen Index, der pro Gruppe bis hinab zur Gattung einschlägige Zitate bringt.

Den Hauptteil des Buches machen die Bestimmungsschlüssel aus, die in phylogenetischer Reihenfolge erst die Großgruppen, dann die Gattungen aufschlüsseln. Sind mehr als eine Art pro Gattung aus Costa Rica bekannt, werden auch die Arten aufgeschlüsselt. Das anschließende Literaturverzeichnis listet 237 Arbeiten auf und zeichnet sich dadurch aus, daß alle größeren oder bedeutenderen Arbeiten mit 1-2 Sätzen inhaltlich erläutert werden — natürlich wiederum zweisprachig.

Durch diese konsequente Zweisprachigkeit drückt sich das auch für nicht-anglophone Europäer angenehm wirkende Zugeständnis aus, daß neben dem Englischen auch andere Sprachen legitime Kommunikationsmittel der wissenschaftlichen (hier herpetologischen) Literatur sein können, in den USA eher die Ausnahme. Andererseits wird der Umfang des Buches exakt verdoppelt, was beim ersten Anblick höhere Erwartungen an den Inhalt weckt. Solche Erwartung verstärkt sich durch den Titel, der eine Einführung in die Herpetofauna Costa Ricas ankündigt, aber zu keinerlei Informationen über biologische, ökologische oder zoogeographische Aspekte hinführt. Der ursprüngliche Titel der englischen Version wäre daher auch jetzt noch der angebrachtere.

Die klassischen Bearbeitungen der costaricanischen Herpetofauna durch EDWARD H. TAYLOR werden daher keineswegs überholt oder gar überflüssig. Zu ihnen und zu der Bearbeitung der Amphibien und Reptilien in JANTZEN's (Herausgeber, 1983) „Costa Rican Natural History“ (University of Chicago Press) ist das vorliegende Buch eine aktuelle Ergänzung.

WOLFGANG BÖHME, Bonn